

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1910. Nr. 597.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 203.

Druckpreis für Halle a. S. 2.00 Mk. für die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die halbjährige Zeitung kostet 10.00 Mk. — Halle a. S. Druck- und Verlagsanstalt. (Sonntagsblatt) Halle a. S. Druck- und Verlagsanstalt.

Erste Ausgabe

Abdruck aus dem I. Jahrgang der Halle'schen Zeitung über den Fall des Reichspräsidenten. Halle a. S. Druck- und Verlagsanstalt. (Sonntagsblatt) Halle a. S. Druck- und Verlagsanstalt.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Eing. Nr. 10. Telefon 158; Redaktions-Telefon 1272. Geschäftsführer: Dr. Walter Seebach in Halle a. S.

Donnerstag, 22. Dezember 1910.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburgerstraße 30. Telefon Nr. 11 16 290. Druck und Verlag von Carl Zetzsche in Halle a. S.

Becker!

Der Mittergutsbesitzer Becker-Barimantshagen im Kreise Grimmen ist wegen Verleumdung des Landrats von Malbun zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden. Das „Berliner Tageblatt“, das während des ganzen Prozesses fortgesetzt zugunsten von Herrn Becker Stimmung zu machen versuchte, ist natürlich entriest über dieses Urteil. Es behauptet, daß es sich um einen Kampf um Weltanschauungen gehandelt habe, bei denen der Landrat von Malbun nicht als Individuum, sondern als der preussische Landrat in Betracht komme.

Nun, zunächst ist das eine nette Form des Kampfes um Weltanschauungen, die sich in fortgesetzten persönlichen Beschimpfungen und Verleumdungen des Gegners ausdrückt! Am übrigen sind aber auch wir der Meinung, daß Herr Becker hier für die Öffentlichkeit weniger als Individuum, wie als Vertreter einer ganz bestimmten Klasse von Persönlichkeiten in Frage kommt. Wir haben während des Prozesses festgestellt, wie viel die Unfälle einer großen Reihe von radikalen Zeitungen, während solcher Prozesse Stellung zu nehmen und Beeinflussungen zu versuchen, nicht notwendig sind. Jetzt ist dieser Grund verschwunden.

Um aber Herrn Becker verzeihen zu können, müssen wir auf seine ganze Herkunft eingehen.

Sein Vater kam nach Ostpreußen als vermögensloser polnischer Kaufmann. Hier beschäftigte er sich mit dem Verkauf von Bernstein. Dieser ist in Ostpreußen bekanntlich in der Weise Royal, daß aller dort irgend wie gefundene oder sonst gewonnene Bernstein an den Staat abzuführen ist. Seine Gewinnung war früher eine sehr unregelmäßige, es wurde fast nur das, was das Meer bei Stürmen anwarf, aufgeholt, nur wenig erhielt der Staat, das meiste wurde anderweit verkauft. Becker sen. — ein energischer Mann — erkannte, daß hier ein Geschäft zu machen sei; er tat sich mit einem Herrn Skontzien zusammen, machte die ganze Bernsteinwinning in Ostpreußen vom Staat, richtete eine Lagererei und einen bergmännischen Betrieb ein, organisierte den Handel und — wurde ein reicher Mann. Er fand seinen Kompagnon bald ab und verkaufte Ende der 90er Jahre sein ganzes Geschäft wieder für eine ganze Anzahl von Millionen an den Staat.

Aber er war eben so freizeugig wie energisch. Mit aller Welt, zuletzt noch mit dem Staate nach dem Verkauf, hatte er Prozesse. Und diesen Charakter hat sein jetzt verurteilter Sohn von ihm geerbt. Wiederholt hatte er mit dem Vater Zerwürfnisse. Seine Erziehung ist natürlich darunter. Endlich aber, auch Ende der 90er Jahre, setzte er sich im Kreise Grimmen fest. Hier glaubte er als reicher Mann eine große Rolle spielen zu können. Statt sich in die Verhältnisse hineinzufinden, glaubte er, daß alle Welt sich nach ihm richten müßte. Und als er nun infolge dessen mit dem Landrat in Konflikt geriet, da suchte er die Schuld nicht in seiner Persönlichkeit, sondern in seiner politischen Gesinnung. Und je weiter der Konflikt gedieh, desto radikaler wurde seine Gesinnung, desto härter gegen den Ausdruck seiner Gegnerschaft. Die Versuche des Landrats, ihn zu einer loyalen Aufklärung seiner Ansichten zu bestimmen, wurden als Versuche, ihn zu einem Renegaten zu machen, mit Entzückung zurückgewiesen. Immer mehr fand er sich in die Rolle des politischen Märtyrers! Selbststrafen schreckten ihn, den schwersten Mann, natürlich nicht im geringsten. Gegen verurteilte Strafprozesse hinterließ überhaupt Widerspruch zu erheben. Hier er unter seiner Würde. Der Verfall, den er bei anderen radikalen Vertretern des Liberalismus und in einer entsprechenden Weise für sein mannbafes Auftreten fand, war ihm viel mehr wert! Was konnte ihn denn auch großes für seine Verleumdungen geschehen? Ein paar hundert Mark Geldstrafe und ein paar tausend Mark Kosten — was läßt die ihm?

Daß für diesen Mann nur eine Gefängnisstrafe eine wirkliche Strafe sein würde, hat der Gerichtshof wohl erkannt. Daß sie ihn bessern wird? Wohl kaum. Er ist kein Individuum, sondern ein Typus. In einer ganzen Reihe von Fällen hat er Vorgänger gefunden und wird Nachfolger finden; Leute, die aus einer ganz anderen Welt

auf das Land hinauskommen, die nicht nach den Sitten und Anschauungen, die sie dort finden, sich richten wollen, sondern verlangen, daß nach ihrem Kopfe von nun an die ganze Gegend von oben bis unten sich richtet, die in Konflikt geraten, die diese dann politisch zuspitzen und ausbeuten — und dabei auch von anderen ausbeutet werden! Allerdings eine solche „Meinultur“ dieser Klasse wie Herr Becker im Kreise Grimmen, ist nicht oft zu finden. #

Die Liberalen und die Zündholzfsteuer.

Die „Konst. Kor.“ schreibt zu der auf Abschaffung der Zündholzfsteuer gerichteten Interpellation: „Wurde denn die Zündholzfsteuer von den Liberalen bekämpft, als der damalige Reichstagspräsident in der letzten Sitzung des Senatorenkonvents vor den Mitgliedern die erwartende Erleichterung der verbundenen Regierungen — also nicht die Konzeptionen haben sie vorgehalten — anlässlich? Sondern nicht? Hören wir, was der national-liberale „Hannoversche Courier“ am 19. Mai 1909 zur Zündholzfsteuer schrieb: „Fast alle europäischen Staaten haben die Zündholzfsteuer zu einer istaligen Einnahmequelle gemacht, teils als Monopol, teils als Objekt der Besteuerung. Für Deutschland kann bei der Abweisung des Beschlusses gegen Monopole nur eine Steuer in Frage kommen. Nimmt man als zulässige Grenze hierfür eine Belastung von 40 bis 50 Pf. pro Jahr und Kopf der Bevölkerung an, so würde sich ein Steuerertrag von 25 bis 30 Millionen Mark ergeben, bei dem die Besteuerung der Zündholzf nur eine minimale wäre. Zum Vergleich sei darauf hingewiesen, daß Frankreich aus seinem Monopol einen Jahresertrag von 27 Millionen Mark erzielt, wobei der Preis der Zündholzf etwa den acht- bis zehnfachen Betrag erreicht wie in Deutschland. ... Ein bleibender Konsumrückgang als Folge der Steuer wird auch in den Kreisen der beteiligten Industrie nicht angenommen. Die außerordentlich billigen Preise, die in Deutschland im Gegensatz zu fast allen Ländern für Zündholzf herrschen, sind auch von der ergebenden Industrie als nachteilig empfunden; man kann daher kaum annehmen, daß sich dort ein erheblicher Widerspruch gegen eine mögliche Steuer, die einen weiteren Preisrückgang aufzubringen geeignet ist, erheben wird. Diefelbe Auslegung vertritt die auch ohne Widerspruch der freimüthigen „National-liberalen“ Fraktion der Abg. Dr. Osann: „Wir hätten mit Rücksicht auf andere Länder, in welchen das Monopol eingeführt ist, vielleicht zu der Überzeugung kommen können, daß auch bei uns das Monopol die richtige Art der Besteuerung sein könnte. Es kommt dabei in Betracht, daß wir es nur mit einer geringen Anzahl von Betrieben zu tun haben. Heute beziehen nur noch 50 Betriebe in diesem ganzen Gebiete, und es wäre eine Leichtfertigkeit gewesen, dieses Gewerbe gegen Entschädigung von Staats wegen abzuschaffen und dann zum Staatsbetriebe überzugeben. Der Staatsbetrieb hätte dabei auch die Möglichkeit gegeben, wenn es notwendig geblieben wäre, in höherem Maße zu einer Ausdehnung der Steuer zu kommen, die ja vielleicht doch noch später erfolgen muß.“ Da aber ein Monopol längerer Erziehung bedürftig, so beantragten die National-liberalen (Nr. 1005 der Drucksachen) eine Zündholzfsteuer von 1 Pf. pro Schachtel (statt 12 Pf.), wie beschloffen wurde). Und wie schreibt die „Freie Presse“ vom 1. September 1909: „Mit der freimüthigen Volkspartei, noch am 4. September 1909: „Mit der allgemeinen Besteuerung der Zündholzf vom 1. Oktober ab wird es nicht allzu arg werden. Die Zündholzfabrikanten sind mit größeren Firmen in Verbindung getreten, um diese zu veranlassen, die Erträge der Zündholzfabrikation zur Helfame zu benutzen.“ Nicht ganz deutlich als diese Tatsachen den eigentlichen Zweck der Interpellationen, eine beabsichtigte und wohlüberlegte Lösung der Frage, entthüllen.“

Ueber die Verfassungsfrage Elsaß-Lothringens

Schreibt uns ein Industrieller aus Elsaß-Lothringen: „Reider bin ich durch die bisherige Entwicklung, namentlich auch die der letzten Monate, nicht davon überzeugt worden, daß ich mich mit meiner pessimistischen Auffassung über die politische Lage Elsaß-Lothringens als Verfassungssaat im Irrtum befinde. Ich bin im Gegenteil der Ansicht, daß der vom Bundesrat genehmigte Entwurf der Verfassungsreform die gegenwärtigen Zustände nicht bessern, sondern wahrscheinlich noch verschlechtern wird. Die Einführung einer reformierten Kammer ist voll als Brenne wirken, wird aber bei der zu erwartenden Zusammenlegung der zweiten Kammer er nicht inwände sein, eine deutsch-fremdliche germanisierende Politik im Lande fortzuführen, sondern wird höchstens vermögen, eine deutsch-fremdliche Politik hinauszuhalten. Insbesondere verleihe ich nicht, wie die Regierung das Proportional-Abrecht wieder lassen konnte, daß allein geeignet erscheint, den 25 Prozent zugewanderten treubeherrschenden Elemente der Vertretung in der zweiten Kammer zu verdrängen. Die alle einheimischen Elemente, und zwar sowohl die Elässer wie die Lothringer, rühmen sich zwar immer ihres Demokratismus, neigen aber in Wirklichkeit nach der anderen Seite, indem sie stets und ständig das Recht des Stärkeren

geltend machen und es ablesen, die eingewanderte Minderheit zu verächtlichen. Sie werden die Eingewanderten auf Grund des allgemeinen Wahlrechts einfach tot tödigen, Ebenso unverständlich ist es, daß die Regierung dreijährigen Aufenthalt im Lande als Voraussetzung des Wahlrechts vorschlägt, weil auch dies wieder den einheimischen Elementen gegenüber den zugewanderten zugute kommt. Wir haben hier Tausende von zugewanderten deutschen Arbeitern, die reichlich ihr Brot verdienen, die jedoch bei einem solchen Wahlrecht nicht mitwählen könnten. Das gleiche gilt endlich von dem vorgeschlagenen Proportional-Abrecht, das bei einem gewissen Alter gegeben werden soll. Natürlich wollen mehr jünger Leute aus Mit-Deutschland zu, so daß auch in dieser Beziehung die Einheimischen wieder einen Vorprung haben. Man sagt sich wirklich an dem Kopf, wenn man die Vorschläge der Regierung liest und fragt sich, ob die Regierung dem durchaus blindlings auf dem falschen Weg weitergehen will, den sie bisher gegangen ist. Nicht schwächliche Nachgeben, sondern nur Kraft und Energie können den hiesigen verfahrenen Verhältnissen Besserung bringen. Dazu gehört freilich, daß die Verwaltungsbeamten es verdienen, nur die einheimischen Elemente nach jeder Richtung hin zu unterrichten und zu befähigen, wie ich dies durch meine umfangreichen und langen Erfahrungen ständig bestätigen finde.“

Das Land Wadai.

Wadai hat seinen alten Ruf als Mittelpunkt der fanatisch-islamitischen Bewegung in Zentralafrika aufs neue behält. Von hier gingen alle Bewegungen aus, die seit Jahrzehnten die Länder am mittleren Nil, am Tschad, am oberen Kongo erschütterten haben. Der erste Erforscher Zentralafrikas, D. G. L. fand in Wadai 1856 seinen Tod; 1858 kam Günz, 1863 Beurmann hier an. Der süde Äthiopier konnte sich nur mit Mühe aus dem Bereich dieser gefährlichen Stämme retten. Die groß angelegten Angriffe der Dervische gegen Arabien und das Reich Emira von Omeri nahmen ihren Ursprung in Wadai. Erst 1898 wurde der falsche Khalif in Gharum mit englischer Hilfe vernichtet und das ganze Arabien dem englisch-ägyptischen Reiche angegliedert. Während England im Mittel- und Zentralafrika auf diese Weise Fortschritte machte, drang Frankreich auf Beseitigung der Röhre französische Offiziere durchdringen die Sahara bis in das Gebiet östlich des Tschades, vom Senegal zum Niger und über ihn hinaus ebenfalls bis zum Tschad, gleichzeitig aber auch vom Kongo her am Ubangi aufwärts, so daß Frankreich von drei Seiten nach dem Inneren Afrikas vordrang. Der verwegene Versuch Marchands, die französische Flagge in Fatschoda am Nil aufzuführen und auf solche Art ein französisches Kolonialreich von der West- bis zur Ostküste Afrikas zu schaffen, scheiterte beinahe am Widerstand Englands. Trotz des Mangels an Menschen, die vielleicht in der Zukunft die riesigen Gebiete kolonisieren könnten, hat Frankreich nicht gerührt, bis es ein sogenanntes Kolonialreich von fünf Millionen Quadratkilometern im nördlichen Zentralafrika geschaffen hatte. Allerdings mehr dem Namen nach als in Wirklichkeit, denn die französischen Besagungen sind ungenügend, die Handelsbeziehungen noch in den allerersten Anfängen. Im Land Wadai betätigen sich französische, englische, deutsche Einflusssphäre, letzteres im Hinterland von Kamerun. Das französische Schutgebiet am Tschad wurde 1900 als „Territoire militaire des pays et protectorats du Tchad“ gegründet. Das nördliche Land ist Wadai mit einem Flächenraum von etwa 450 000 Quadratkilometern und etwa 2 1/2 Millionen Bewohnern, meist Arabern und Bantu-Negern mohammedanischen Glaubens. Das Land ist zum großen Teil Steppe, dazwischen sind fahle, schwach mit Vegetation bedeckte Felsetten, in den Tälern an den Flußläufen zur Regenzeit befruchtet. Viehzucht und Ackerbau in den Oasen ernähren die Bevölkerung. Eine politische Einheit besteht nicht mehr, die Gewalt liegt bei den Stammeshäuptlingen, deren Macht sich auf die geistlichen Erben stützt. Die Herrschaft der Franzosen gründet sich darauf, daß sie mit Geld die widerstreben Interessen der verschiedenen Richtungen gegen einander auspielen und auf diese Weise ihren Einfluß erhalten. Aber die Truppenkräfte im Tschadgebiet bestanden nur aus drei Bataillonen Senegalesen unter wenigen französischen Offizieren und Unteroffizieren, im ganzen 3000 Mann für einen Raum, der fast so groß wie ganz Frankreich ist.

Was will Frankreich dort? Ein- und Ausfuhr, sind kaum nennenswert, das Land ist nicht kolonisationsfähig, abgesehen davon, daß Frankreich keine Kolonien abgeben kann. Die innerafrikanischen Eroberungen entspringen hauptsächlich dem Ruhmesbedürfnis der briten Republik, also mehr idealen als praktischen Gründen, denn die Wichtigkeit, aus den Millionen am Tschad, Niger, Kongo Soldaten für den Krieg in Europa zu ziehen und so die Länder der eigenen Volkskraft zu füllen, ist zu phantastisch, um ernstliche Erwägung zu verdienen. Und noch mehr hat Frankreich im Inneren Afrikas willen den verlorenen Boden in Wadai zurückerobern, so wie es auch wollte — sonst hätte keine Herrschaft in Afrika in Siedel Wadai hat eine mehrfache Bevölkerung und ist Mittelpunkt der antifranzösischen Bewegung, die sich auf den Islam stützt und in den Franzosen die natürlichen Feinde sieht. J.

Deutsches Reich.

Religion und Volksschule. Ob die der Eidgenössischen Eidgenossenschaft unterstellte Verwaltung ausreicht, daß die Regierung in Potsdam dem dortigen Stadtvorstandesmitglied Grafen Maltzahn die Befähigung als Mitglied der Schulverwaltung vorlag habe, weil er Dissident sei, läßt sich mit Sicherheit vorläufig nicht beurteilen. Es mag aber, wie vollständig hervorgehoben wird, schon jetzt darauf hingewirkt werden, daß für die Beurteilung des Falles die Eigenart der preussischen Volksschule von entscheidender Bedeutung ist. Das charakteristische Merkmal der preussischen Volksschule besteht bekanntlich darin, daß sie nicht bloß dazu bestimmt ist, den Kindern das für das Leben notwendige Maß von Kenntnissen beizubringen, sondern daß sie die Kinder vor allem zu selbständigen Denken und zur Gottesfurcht, Königstreue und Vaterlandsliebe erziehen soll. Mit Rücksicht auf die erzieherischen Ziele unserer Volksschule nimmt demzufolge der Religionsunterricht eine hervorragende Stelle im Lehrplan der Volksschule ein. Aber auch darüber hinaus befehligt die Religion, den Unterricht nach den verschiedensten Richtungen hin. Bei dieser zentralen Stellung der christlichen Religion in dem ganzen Lehrplan unserer Volksschule ist es notwendig, die Volksschule heranzubilden, die mit der Pflege und Förderung der Volksschule betrauten Personen zu der christlichen Religion führen. Solche Personen, die grundsätzlich gegen die zentrale Stellung der Religion im Lehrplan der Volksschule Stellung nehmen oder sich nur für die Entfernung des Religionsunterrichts aus der Volksschule entscheiden haben, demzufolge mit guten Gewissen eine obrigkeitliche Mitwirkung auf der Verwaltung des Schulwesens nicht anvertraut werden. Das sind Gesichtspunkte, die auch für die Befähigung der Wahl von Stadtvorstandesmitgliedern der städtischen Schulverwaltungen maßgebend sein müssen, wie dies übrigens auch die Landesvertretung bereits in einem die Stadt Charlottenburg betreffenden Beschlusse ausdrücklich anerkannt hat. Wollen daher die städtischen Körperschaften sich die Befähigung ihrer Wahlen in die städtischen Schulverwaltungen sichern, so werden sie die Eigenart und die Ziele der preussischen Volksschule nicht außer acht lassen dürfen.

Keine schwarzen Listen bei der Staatsbahnverwaltung. In der Tagespresse und in den öffentlichen Blättern haben sich Mitteilungen über die Ausschließung einzelner Personen von der Beschäftigung bei staatlichen Behörden verbreitet, aus denen gegen die Staatsbahnverwaltung der Vorwurf hergeleitet wird, sogenannte schwarze Listen zu führen. Wie die „Berl. Vol. Nachr.“ hören, handelt es sich um technische und nichttechnische Hilfskräfte, die in der Zukunft staatlicher Behörden zu Geschäften herangezogen werden, welche anvertraut von staatlichen Beamten erledigt zu werden pflegen und deren Wahrnehmung daher auch nur Hilfskräften von völliger Zuverlässigkeit und Sittlichkeit anvertraut werden kann. Die Ausschließung einzelner Hilfskräfte mußte in den letzten Jahren erfolgen wegen Unzuverlässigkeit, Untertätigkeit, Beunruhigung von Staatsbeamten, Sittlichkeitsverbrechen, schmerzlichen Vertrauensbruchs, großer Verfehlungen im Dienste, also Vergehungen, die, wenn sie von Staatsbeamten begangen worden wären, zur Entlassung auf Grund der Vorschriften des Disziplinargesetzes — mit derselben Wirkung des allgemeinen Ausschusses von jeder Dienststellung — geführt hätten. In solchen Fällen ist die Befähigung zu den betreffenden Dienststellen zu entfernen, sondern auch Vorkehrung zu treffen, daß sie nicht, wie es vorgelommen ist, unter Verheimlichung der Verfehlungen in anderen Behörden in ähnlicher Stellung verwendet werden.

Die Reform des Nahrungsmittelgesetzes. Ueber die beschlossene Reform des Nahrungsmittelgesetzes wird uns folgendes mitgeteilt: Bekanntlich fand Ende November unter Beteiligung von Vertretern der Reichsämter, Ministerien und in Betracht kommender Vorkontrollen sowie Vorkontrollen im Reichsamt für die Verwaltung der öffentlichen Gesundheit des Nahrungsmittelgesetzes, Lebeschaffte. Auf diesem wurde eine Resolution gefaßt, in der der Erwartung Ausdruck gegeben wurde, daß zu den Beratungen über einen neu aufzufassenden Gehörtsvertrag Sachverständige aus dem Nahrungsmittelgewerbe nicht nur von den Handelskammern, sondern auch aus den in Betracht kommenden Zweigen des Nahrungsmittelgewerbes hinzuzuziehen werden. Diese sollten auch zu einem Beirat für das Reichsgesundheitsamt berufen werden. Allem Anschein nach ist nun demnach in den interessierten Kreisen der Ansicht, daß es in der Mäßigkeit der Reichsregierung liegt, eine besondere Stelle zu schaffen, die für besondere Fälle Entscheidung treffen soll, in welcher Weise die Unterbindung der Nahrungs- und Genussmittel erfolgen soll, und die als beratende Behörde zu wirken hat. In der Presse laute gleichfalls die Meinung auf, daß beabsichtigt sei, den Ausschuß des Reichsgesundheitsrates, der jetzt noch hierfür zuständig ist, in einer beratenden Behörde anzuschießen und ihn durch Praktiker zu verkleinern. Eine derartige Maßnahme dürfte aber kaum zu einer wirksamen Beteiligung gelangen. Die Errichtung einer besonderen Behörde ist nicht Gegenstand der Erwägungen, die gegenwärtig bei der Reichsbehörde angestellt werden. Diese befinden sich, wie im Gegenfall zu anderen Presse-meldungen hervorzuheben ist, noch im Anfangsstadium, und Beratungen mit anderen Ressorts haben noch nicht stattgefunden. Beabsichtigt ist eine Reform des Nahrungsmittelgesetzes vom Jahre 1879, wobei die Einrichtung einer neuen zweckmäßigen Nahrungsmittelkontrolle nach dem Vorgange des eingeleiteten zu erwarten ist. Sobald sich die Erwägungen zu greifbareren Vorschlägen verdichtet haben und die eigentlichen Beratungen beginnen können, liegt es in der Mäßigkeit der zuständigen Behörde, entsprechend den Wünschen des Nahrungsmittelkongresses Sachverständige an den Konferenzen teilnehmen zu lassen.

Unterstaatssekretär Sternich. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Sternich, der vor einigen Wochen eine ziemlich ernste Operation mit bestem Erfolge überstanden, befindet sich, wie die „N. O. C.“ melden, gegenwärtig in seiner Wohnung an der Kaiserlichen Allee, in Wannsee. Der Unterstaatssekretär beabsichtigt, sobald ihm seine Gesundheit es gestattet, auf seinen an Arbeit und Verantwortung reichen Posten zurückzukehren. — Damit erledigen sich die Gerüchte über seine Rücklösung.

Die Betriebs-einnahmen der preussisch-hessischen Staats-eisenbahnen betragen im November 1910 gegenüber November 1909 mehr: Im Personenverkehr 2,6 Millionen Mark, gleich 6,77 vom Hundert; im Güterverkehr 3,3 Millionen

Mark, gleich 8,06 vom Hundert; insgesamt betragen die Betriebs-einnahmen einschließlich der sonstigen Quellen 13,4 Millionen Mark, gleich 8,24 vom Hundert. Die Zahl der Gonn- und Verteilung waren in beiden Jahren im November gleich.

Einführung französischer Viehs in Österreich-Sachsen. Der „Sächsische Anzeiger“ meldet: Der königlich sächsische Gesandte in Berlin ist von der sächsischen Regierung telegraphisch angewiesen worden, bei der Reichsverwaltung zunächst die Genehmigung zur Einführung französischer Viehs für die Schlachthöfe in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen und Zwickau zu beantragen.

Die Bahnpolize der Sozialdemokratie. Aus München wird berichtet: Der Führer der bayerischen Sozialdemokratie, Herr v. Pollmann gab in einer Wahlversammlung in München-Gaißhau die Bahnpolize der Sozialdemokratie für die nächsten Reichstagswahlen bekannt. Die lautet: „Ausdehnung der Sozialdemokratie bis in die äußersten Grenzen des Reiches und Stärkung ihres Einflusses, seine Unterdrückung eines Kandidaten des konservativen Blocks, mit der Unterpolize für Bayern: Ueber die Verhältnisse gegenüber der fortschrittlichen Volkspartei wird wohlweislich nichts gesagt.“ **Rosafortler Blut!**

Ausland.

Norwegen. Das Marineministerium schlägt für Neubauten 3 1/2 Millionen Kronen vor einschließlich der 2 Millionen, die im Vorjahre für Neubauten bewilligt wurden. Die Verteidigungskommission hat einen Postenplan ausgearbeitet, der den Bau von acht gepanzerten Küstenverteidigungsschiffen, sechs Torpedobooten, 10 Torpedobooten, 12 Unterbooten, vier Kanonenbooten, einem Minenschiff und von einigen anderen armerierten Hilfschiffen vorschlägt.

Spanien. Infolge der Debatte in der Deputiertenkammer trat in Barcelona, wo die Republik die Mehrheit haben, hat sich ein Versuch vollzogen, zwischen den Gruppen der Republikaner und der Sozialisten.

Ein spanisches Denkmal in Marokko. Aus Tanger wird gemeldet, daß demnach in Tetuan ein Denkmal zur Erinnerung der in dem Feldzuge von 1860 gefallenen spanischen Soldaten errichtet werden wird. Die Feier wird sich zu einer bemerkenswerten militärischen und diplomatischen spanischen Kundgebung gestalten.

Neue Kämpfe im Vobaggebiet. Dem „Pabst Batifien“ wird aus London gerichtsweise gemeldet, daß im Vobaggebiet abermals ein Gefecht zwischen französischen Truppen und Eingeborenen stattgefunden habe. Der Kampf sei langwierig und blutig gewesen. Der an Stelle des am 9. November gefallenen Oberleutnants Wolf mit dem Befehl über die centralafrikanischen Truppen beauftragte Oberst Lergau erklärte einem Berichtserichter, er werde zwölf Kompanien Senegal-Schützen und überdies die notwendige Reiterei und Artillerie zu seiner Verfügung haben. Er werde die bereits eroberten Befehle befehlen und in der Defensive bleiben.

Mittelamerika. Nach einer von dem nordamerikanischen Gesandten als Tegucigalpa (Honduras) im Staatsdepartement eingereichten Meldung hat ein Oberst der Armee mit Namen Albarado den Versuch gemacht, den Präsidenten Don Davila zu stürzen. Die Insurgenten wurden jedoch von den Regierungstruppen an der Grenze von San Salvador auseinandergeprengt. Ein Teil entkam über die Grenze, unter ihnen auch Albarado. Der Präsident von San Salvador forderte ihn auf, sich zu ergeben, und schickte dem Erlauden des Präsidenten Davila gemäß Truppen an die Grenze, um diese zu be-wachen.

Mexiko. Wie aus Chiapas gemeldet wird, ist dort ein Zug mit verarmten Regierungstruppen eingetroffen. Sie befehligen die Meldung, daß der Zug, der am Samstag von dort mit 500 Mann Verpflegung für Navaro abging, in einem Geträgspah bei Badernarles von den Aufständischen fast vollkommen und schwer beschädigt wurde. Nach anderer Mitteilung wurden 21 Mann getötet und 42 verwundet, unter ihnen der Kommandeur Oberst Gilmann. Acht Mann werden vermisst. Die Verluste der Aufständischen sind unbekannt.

Chile. Der Nationalkongress hat einstimmig Ramon Barros Aus für die nächste gesetzliche Periode zum Präsidenten der Republik gewählt.

Die Moabitler Krauule vor Gericht.

(Schluß aus Nr. 596 der „Holl. Zig.“.) In der Admittationsung am Dienstag wurde zunächst der Aufseher Schmiel vernommen, der zur Zeit des Streits bei Kupfer bei dem mit Kupfer liierten Kohlensteinen Karstedt angestellt war und eine Fuhre von zwei Kohlenwagen nach Nussleben brachte. Er behauptet, daß er auf dem zweiten Wagen gewesen sei. In der Spandauer Chaussee in der Nähe des Spandauer Bods bei der Wagen von einer größeren Anzahl von Arbeitern, wahrscheinlich Streikenden, umringt worden, die die Schützen abgemacht hätten, so daß die Kohlen zu Boden fielen. Er sei von den Reuten mit Füßen bedrückt worden und habe sich hitzen bedrohlich. Er habe sich an die Knochen entweichen lassen. — Aufseher Lutz hat auf dem ersten der beiden Wagen gesessen. In Charlottenburg habe ihm jemand zugezungen: „Hermann, Du weißt doch, daß gestreikt wird.“ Bedroht sei er nicht worden. Schumann und Wöhs hat die beiden Wagen begleitet und den Lieferant mit angesehen. Er habe den ersten Wagen, der zu schnell fuhr, zurückhalten wollen und die Reuten, die die Wagen verfolgten und von den Streikern als Streikende bezeichnet wurden, hätten seine Weisungen befolgt, um die Schützen zu öffnen und mit den herabgefallenen Kohlen die Aufseher und Fuhre zu versehen. Er sei nun zum zweiten Wagen zurückgekehrt, um die Fuhren zu verfolgen. Diese hätten aber schon einen zu weiten Vorprung gehabt und auf ihn auch zwei Revolvergeschosse abgegeben. Er habe keinen der Täter ermitteln können, glaube aber in dem Reuten Fendzger einen der Täter wiederzuerkennen. — Gerichtspräsident v. Schöller hat dann vernommen wird, bestritt bei dem Lieferant der Kohlenwagen betraut gewesen zu sein. Der Zeuge behauptet, er sei in Moabit, als er mit seinem Rind auf dem Arm seine Wohnung habe aufsuchen wollen, ohne jede Veranlassung von Schülern mit geschwungenen Säbeln bedroht worden. Er habe dem Weanten sein Rind entgegengehalten mit den Worten: „Schlage! Sie nicht mich, sondern mein Rind, dann hat es keine Angst!“ Er sei Staatsanwalt Steinbrecht: Das ist aber doch ein seltsames Benehmen für einen Vater. — Schumann Wöhs, der dem Zeugen gegenübergestellt war, erklärt, er glaube, daß dieser bei dem Lieferant beteiligt war, wolle es aber nicht mit Weismitteln bezeugen. Der

Magistratsbeamte Gustav Freitag gab, wie er als Zeuge behauptet, einen jungen, anscheinend gerade der Schule entlassenen Burschen gesehen, der mit einem zwei Etage-laternen bemalten Wagen die Gassen einer Straße in Moabit in einem raschen und verärgerten und mit allen Umständen werden hierauf der Stenograph Schmitt, der Kaufmann Wöls, Arbeiter Senfleben und Geschäftsführer Wöls vernommen. Der Zeuge Wöls hat u. a. bezeugt, daß die die der Wöls verfolgenden Pfaffen in den für den Lieferant geschickten Kohlen, was er als ein Verbrechen betrachte, sei. In demselben Moment seien die elektrischen Wagenlampen erloschen. Er habe daraus den Schluß gezogen, daß hierdurch die Flüchtlinge infolge der entzündeten Dunkelheit vor der Erreichung nicht zu werden sollten. Die Sitzung wird hierauf abgebrochen und auf Donnerstag vertagt. Am Mittwoch findet also keine Sitzung statt.

Miellschin vor Gericht.

(Schluß aus Nr. 596 der „Holl. Zig.“.) Nach der Mittagspause wird am Dienstag der letzte Fall verhandelt, in welchem der als Nebenkläger auftretende Vater des Jünglings durch den Medicus Dr. Kurt Rosenfeld vertreten wird.

Der Rürsorgegänger Nuppert wurde einmal im Weisse gürtig Hofen gefunden und aus diesem Grunde als fluchtverdächtig angesehen. Eines Abends war er verurteilt worden und man ihn jagte, wurde er des Nachts auf dem Boden des Weisse gürtig verhaftet. Nuppert behauptet, daß er auch, als er einem Wäcker bei Weisse gürtig zu haben. Weisse gürtig behauptet, ihm für seinen Fuchtwort auf dem Flur seines Wohnhauses 25 Weisse gürtig das Gefäß gegeben. Er sollte dann den Wäcker um Entschuldigung bitten und da er dabei blieb, daß er das Messer nicht gelassen habe, erhielt er nochmals 10 Gulden. Als er noch immer seinen Zeugen nicht, hat ihm Vater Weisse gürtig durch Engels noch 15-20 Gulden verhaftet lassen. — Angel, Weisse gürtig gibt an, daß Nuppert auf diese Weise im ganzen 55 Gulden erhalten habe. — Der Zeuge weiß darauf hin, daß Nuppert am Tage nach der ersten Verhaftung krank gewesen sein soll. Engels gibt dies zu. — Vorf. Der Zeuge behauptet, daß Nuppert am Tage nach der Verhaftung in Weisse gürtig, nach Schläge bekommen habe. — Angel, Weisse gürtig bestritt dies. — Erziehungsinspektor Wöls: Nuppert war nur drei Wochen in Lichtenberg und der jüngste der Zeugen, die nach Miellschin übergeführt wurden. Er hat einen Zeugen und stillen Grundmaß, so daß sein Verhalten vor Gericht nicht nach Miellschin, sondern nach Weisse gürtig Nuppert, Vater des Jungen, bestätigt auf Weisse gürtig, daß sein Sohn ein schwach beranlagter Junge sei. — Er sei in die Hände von Verführern geraten gewesen und da habe er, der Vater, geglaubt, daß es gut sei, wenn er in eine Anstalt gebracht würde. Die Mutter habe zwei Briefe nach Miellschin geschrieben und darauf aufmerksam gemacht, daß der Sohn schwach veranlagt sei und die Weisse gürtig bestritt, so daß man auf ihn Rücksicht nehmen solle. Als der Sohn aus Miellschin plötzlich nach Hause zurückgekehrt war, habe er ausgerechnet, wie ein geschwinder Haubtver, er sei ganz abgerissen und geschlagen gewesen, in einzelne Wunden habe man den Hüften hineingestochen, die er nicht sehen konnte, weil er die Hüften verbrannt hatte. Er habe aber noch häufig des Nachts auf, aber immer, ohne daß er nachher etwas davon wisse. — Die Ehefrau Nuppert bestätigt die Angaben ihres Mannes. — Zeuge Hermann Nuppert, jetzt 17 Jahre alt, erzählt, daß ihn schon bei Anfang des Lichtenbergs Transportes der Vater auf Miellschin in die Anstalt gebracht habe. Er sei das erste Mal geschlagen worden, weil er zwei Hosen trug. Er habe aber gar nicht Hosen wollen, sondern trage oft zwei Hosen und auch in diesem Falle habe er sich um seine eigenen Hosen gefehlet. Als dann die Geschichte mit dem angeklagten Nuppert geschah, habe er Miellschin eine Entschuldigung an den Vater gegeben, habe er Engels 50 Gulden bekommen und sei in den Weisse gürtig gekommen. Am nächsten Tage habe er nochmals 50 bis 75 Gulden bekommen. Eine Woche später sei er wieder geschlagen worden, weil in seinem Bett ein Paar Hosen gefunden worden. Dann wurde er in den Keller gebracht, wo er sich gefangen hat. Nuppert behauptet, daß sein Vater Miellschin er sechs bis sieben Tage unter Zwang gewesen, bis er schließlich nach Berlin gelangte. Nuppert wird bestritt. Seine Angaben werden im allgemeinen durch mehrere Zeugen bestätigt.

Sachverständiger Dr. Berner ist beauftragt, daß er, als er den Jungen unterfuchte, ganz einfach war über den Zustand der Jung Nuppert. Dr. Berner ist in begutachtet, daß im Falle Nuppert und Maute die Züchtigungen geeignet waren, das Leben zu gefährden. Der letzte vernommene Sachverständige ist Baron Emil von Lepel aus Freiberg, Kreis Solingen. Er behauptet, daß die Tätigkeit Weisse gürtig in Stoffmaschinen in seiner Weise als eine genügende Vorlesung angesehen sei für die Überzeugung und verantwortliche Stellung eines Leiters einer Fabrikvergiehungsbekannt. Weisse gürtig sei in seiner Weise qualifiziert gewesen für den Posten, den er in Miellschin einnahm; er mag wohl geglaubt haben, die ihm mangelnde Erfahrung durch eine gewisse Fortbildung zu können, aber ein solches, überaus leichtes, leicht erfindbare und allenfalls durch die Anwesenheit, und heranzunehmen Leute seien gänzlich ungeeignet für einen solchen Posten und sollten sich unter allen Umständen davon fern halten. — Auf Fragen des H. Dr. Rosenfeld erklärt der Sachverständige weiter: Das wohlste Straußverlegen sei eine unglücklich unpassende Maßregel. — Auf Befragen des Justizrats Fiedemann und des H. Dr. Rosenfeld erklärt Herr von Lepel noch, daß Weisse gürtig als seine, der pädagogischen Unfähigkeit entzogenen Maßregeln in der Meinung unternehmen haben dürfte, richtig zu handeln, daß er einzelne Züchtigungen im Zustande des Stoffs ohne ruhige Überlegung angeordnet und ausgeführt hat und daß die Mängelklagen aus dem Gehalt der Subordination das ausführen, was er anordnete.

Der Vorsitzende erklärt hierauf die Beweisaufnahme für geschlossen und setzt die nächste Sitzung auf Mittwoch 10 Uhr fest.

Vermissdotes.

inf. „Grüne“ Weismann. Von meteorologischer Seite wird gemeldet: Der Wettergott meint es an diesem Weismann nicht sonderlich gut mit uns. Zu einem rechten Weismannstische geht uns einmal Frost und Schneewetter; und je lauter der Schnee unter unseren Füßen knirscht, je froherer werden die Vögel, und je froherer werden der Spaziergänger sein, desto geheimer und edel ist die Weismannstimmung. Wenn man auch im allgemeinen ja großer Kälte abgeneigt ist, am Weismannstische hat man gegen sie nichts einzuwenden und freut sich, im warmen Zimmer kein aufgehenden Ofen die Ruhe der Festtage genießen zu können. Davon wird allerdings aller Voraussicht nach wenig zu hören. Dieser ist die Wetterlage derart, daß man sich nicht zu viel Hoffnung auf Frost und Schnee machen dürfen, wenn man nicht eine schwere Enttäuschung erleben will. Die Luftdruckverteilung ist derart, daß wir uns auf südliche Winde gefaßt machen müssen, die feste Wärme und Regenmeter mit sich bringen. Europa wird augenblicklich in einem großen Teile von einem barometrischen Tiefdruckgebiet bestrahlt, das die Abstrahlung von Wärme verhindert. Überall fällt infolge dieses barometrischen Minimums, das meist 730 Millimeter beträgt, Regen und man wird Wärme verlohnen können im Eindruck des Vorfrühlings. — Der niedrige Norwegen hatte allein beträchtliche Kälte aufgeweicht.

Im Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Auflösung

kaufen Sie noch Ihren **Weihnachts-Bedarf** in

[2195]

Kleiderstoffen, Seide, Damen- u. Kinderkonfektion

Wäsche, Trikotagen, Strümpfen, Schürzen, Leinenwaren, Taschentüchern

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Noch grosse Auswahl in allen Abteilungen, nur bekannt gute Qualitäten.

Hönicke, am Leipziger Turm.

Der Verkauf findet täglich von 8¹/₂ bis 9 Uhr statt.



Optische Waren
preiswert u. gut. Gr. Ulrichstr. 1 a
Otto Unbekannt.

Jagd-Westen
(Strickjacken)



von 2,00-15 Mk.
Für jede Figur
passend.
Grobe Farben-
Auswahl.

H. Schnee Nachf.
A. u. F. Ebermann,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Bitte probieren
Sie meine Fruchtweine.
W. Trebststein,
Fruchtwinkelerei, Gutsenberg.

Auszug- u. Dosenstoffe
für Geschenkzwecke bietet zu recht billigen Preisen an
und bittet um gütige Berücksichtigung [2187]

Zuch-Versand Otto Burkhardt,
Bernstr. 2990. Gr. Märkerstr. 17. 5/8 Fab.-Sp.-Mk.

Lederwaren.
Photographie-Albums in Leder u. Papp, Postkarten,
Poesie- u. Schreibalbums, Portemonnaies, Zigarren-
Etuis, Brieftaschen, Visites mit, zu und ohne Etikett,
Schreib-, Akten- und Dokumentenmappen,
Damentaschen, Necessaires, Handschuh- und
Schmuckkästen, Reisetaschen
in reicher Auswahl zu soliden Preisen.

**Albin Hentze, 24 Schmeer-
straße 24.**

Für die Feiertage

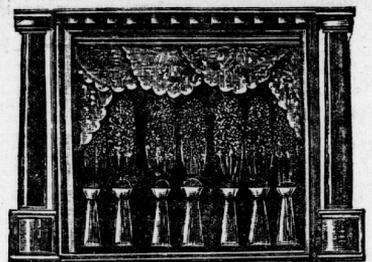
empfohle ich
preiswerte Mosel-, Rhein- und Rotweine in allen
Preislagen.
Ein hervorragend schöner Moselwein ist mein
Bechthemer, 1 Fl. 75 Pfg., bei 10 Fl. 7,00 Mk.,
bei 25 Fl. die Flasche 68 Pfg.,
Hernsheimer, ein angenehm leichter Rheinwein,
1 Fl. 90 Pfg., bei 10 Fl. 8,50 Mk., bei 25 Fl. die Flasche 80 Pfg.,
Frankfurter Apfelwein von Adam Rackles,
1 Fl. 35 Pfg., bei 10 Fl. 3,00 Mk. exkl. Glas,
Frankfurter Apfelwein-Champagner,
1/2 Fl. 2,50 Mk., 1/2 Fl. 1,50 Mk., vorzüglicher Bowlenbelguss,
Bowlenessenzen Bischof, Cardinal und Pommeranzon,
1 Flaschen 60 Pfg.,
Nürnberger Lebkuchen von F. G. Metzger,
Nürnberg,
ist noch in allen Geschmacksrichtungen vorrätig.

2188] **Rum** 1/2 Fl. 1,80, 2,70, 3,50 und 5,50 Mk.,
1/2 " 0,95, 1,40, 1,80 " 2,80 "
Arrak 1/2 " 2,25, 3,00, 3,75 " "
1/2 " 1,25, 1,60, 2,- " "
Kognak 1/2 " 3,00, 3,75, 5,00 " 5,50 "
1/2 " 1,60, 2,00, 2,60 " 2,80 "
Kaiser- u. Royal-Punsch 1/2 Fl. 2,20 Mk.,
Rotwein-Punsch 1/2 Fl. 2,40 Mk., 1/2 Fl. 1,25 Mk.,
Burgunder-Punsch 1/2 Fl. 2,50 Mk., 1/2 Fl. 1,30 Mk.,
echt schwedischen Punsch 1/2 Fl. 3,50 Mk.,
1/2 Fl. 2,- Mk.,
Punsehe v. Erven Lucas Boels, Amsterdam Ananas und Burgunder
1/2 Fl. 4,- Mk., 1/2 Fl. 2,25 Mk.,
Diverse Liköre in allen Preislagen.
Zigarren in Kistchen zu 25, 50 u. 100 Stück,
das 100 von 4,00 M. an.

A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
Tel. 1421.

**Frischgeschossene Hasen,
Kaninchen, Fasanen**
und bergl. u., sowie
pa. Land- und Mastgänse,
Enten, Puter
empfiehlt [2148]
Robert Anton,
Streiberstr. 16 u. Wochenmarkt.
Telephon 2772.

Halle a. S. Alwin Tiefz
Raffineriestr. 43b. Fernsprecher 565.
Metallguss in allen Legierungen.
Lagerweissmetall, für höchsten
Druck und Tourenzahl.
(1380)
Armaturen, selbstgefertigt, stets gross, Lager.
Alle Reparaturen schnell, sauber, billigst.



Hyazinthen,
angetrieben, kräftig, bewurzelt, mit 8 cm hohem Trieb. Diese
Hyazinthen sind soweit entwickelt, daß man sie mit Säubchen bedeckt
ins Fenster stellen kann. Verkauf auch ohne Gläser. Postverland
unter Garantie labelloser Ankunft. 1/2 Dbd. angetrieb. Hyazinthen
in farbigen Salongläsern mit Säubchen 4,00 Mk.

Hyazinthen in hübschen Rindensardiniern.
Crocus-Schalen
aus Glas u. Ton, zum Treiben der Crocus auf Wasser von 75 Pf. an,
mit reizenden Blumentischchen 1,25 Mk.

Schneeglöckchen in Delfterkübelchen 80 Pf.
Maiblumen
zum Treiben im Zimmer. Reizende Farbinieren von 1,25 Mk. an,
moderne Kübelchen von 60 Pf. an.

Miniaturpflanzen, wie Palmen, Myrthen, Betonica
von 75 Pf. an.

Futterhäuser [2181]
für Vögel im Freien von 1,50 Mk. an
und viele andere reizende Geflügelartikel.

Moritz Bergmann,
Markt 20. Fernsprecher 107.

Saugmaschinen für Briquet-, Anthrazit-,
Koks- und Holzvergassung, als beste
und billigste Betriebskraft, ferner:
Moritz Hille's neueste Motoren
für alle gasförmigen und
flüssigen Brennstoffe,
mit geringstem
Verbrauch
lieferbar
Moritz Hille Dresden 155
Tel.-Anz. Moritzstr. 155
Neul
Mittel-
druck Roh-
öl-Motoren, Es-
satz für Dieselmotor.
Brennstoff-Kosten pro PS
und Stunde ca. 2-3 Pfennige.
Verkaufsstelle Leipzig lag. G. Kummel,
Könneritzstr. 28. Teleph. 9266.

Apfel **Weihnachtsobstverkauf!**
Um zu räumen, verkaufe zu billigsten
Preisen vom Kahn an der Schifferbrücke,
Herrenstrasse [2144]
Karl Demmer.

Parfümerien
lose sowie in hocheleganten Auf-
machungen kaufen Sie tatsächlich
nirgendwo besser,
nirgendwo billiger als in der
Schwanen-Drogerie, untere Leipzigerstrasse,
gegenüber Herrn. Hönicke. — Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
Mit 8 Beilagen.

Für die Inserate verantwortlich: Kaul & Kerkel, Halle a. S. Telephon 158.

Gedenktage.

- 1819. Der Arbeiterkommissar Franz Witt geboren.
1848. Der Philolog Ulrich von Wilamowitz-Möllendorf geboren.
1870. Vom wird zur Hauptstadt Stettin erklärt.
1891. Der Orientalist Paul de Lagarde gestorben.
1900. Der General-Feldmarschall Leonhard Graf von Blumenthal gestorben.
1902. Der Psychiater Richard Freiherr von Krafft-Ebing gestorben.

Tagespruch: Der Reute Weisräthe sind gefährlich, die nur erzählen, nie ergänzen, beurteilen, erwidern und bemerken. Tagel.

Halle'sche Nachrichten.

Halle a. S., den 21. Dezember.

Der Sanitätsplan für Halle a. S. für 1911.

Der Sanitätsplan für 1911 ist in Einnahme und Ausgabe auf 11 452 100 M. festgesetzt worden. Eine Steuererhöhung findet in diesem Jahre nicht statt. Zur Deckung des Steuerbedarfs werden erhoben: 172 Proz. Zuschlag zur Staatseinkommensteuer unter Freilassung der ein Einkommen von 420-600 M. umfassenden Steuerstufe, eine Gemeindegrenzüberschreitung von 5,97 Proz. des jährlichen Nutzungswertes der steuerpflichtigen Grundstücke = 186,96 Proz. des Ertrages der steuerpflichtigen Grund- und Gebäudesteuer, 203 Proz. der sich aus der besonderen Gebührenerordnung der Stadt Halle ergebenden Steuerstufe = 228,57 Proz. der staatlich veranlagten Gebührenerträge, 300,00 Proz. der gesamten Realsteuern. Die Ankaufsbewilligungsbefugnis wird auf 0,8 Proz. des Nutzungswertes der angehörenden Wohnungen festgesetzt. Ferner werden folgende, im Stadtsanitätsplan bereits berücksichtigte Änderungen des Personalplans genehmigt: die Gründung neuer Stellen für einen Kriminalkommissar, zwei Kriminalsergeanten und zwei dem Gemeindefinanzamt zu überweisende Polizeisergeanten, und zwar der ersten Stelle vom 1. April und der übrigen vom 1. Oktober 1911 ab; die Gewährung einer Gehaltsstufala für die zurzeit mit einem festsetzenden Gehalt von 2000 M. versehenen Stelle eines Brandmeisterassistenten, und zwar dahin, daß das Gehalt von drei zu drei Jahren in sechs Stufen à 250 M. von 2500 M. auf 4000 M. steigt.

Zur näheren Erläuterung dieser Entwürfe bemerkt der Magistrat: Die erhebliche Steigerung, welche in den letzten drei Jahren die direkten Gemeindesteuern erfahren mußten, hat uns mehr als je die Pflicht auferlegt, bei der Aufstellung des Stadtsanitätsplanes für das Rechnungsjahr 1911, wenn irgend thunlich, eine weitere Steuererhöhung zu vermeiden. Begünstigt wurde dieses Streben durch den Umstand, daß die im laufenden Jahre durch Eingangsnahme der Wegsteuern der Verkehrssteuern zu der außerordentlich hohen Summe von rund 600 000 M. festgesetzten Kammererlösbeträge entgegen der oft gehäuerten Befürchtung — nicht einen geringen Sturz, sondern nur den verhältnismäßig geringen Rückgang von noch nicht 30 000 M. erfahren. Ebenso wirkte günstig, daß trotz des bevorstehenden Erwerbs der Halleischen Straßenbahn die Aufnahme einer neuen Stadtbahnlinie für das Jahr 1912 vermieden und dadurch deren Wirkung auf das Jahr 1912 verfrachtet werden konnte, in welchem durch Ablauf der Amortisationszeit des sogenannten Reichsinalienfonds-Darlehens ein erheblicher Zins- und Tilgungsbetrag frei werden wird. Dagegen weist von den gewinnbringenden halleischen Unternehmungen nur das Elektrizitätswerk eine bedeutende Mehrerinnahme von 65 000 M., von der Gemeindefinanzamt ein Stadtsanitätsunternehmen (wegen der Zunahme der Fahrten) eine Erhöhung der Ausgaben mehr als die Verdoppelung des Ertrages nach, während die Gasanstalt nur eine geringe Steigerung und das Wasserwerk sowie der Schlachthof sogar einen Rückgang erfahren hat. Auch das Grundrentenamt hat infolge des Abwands mehrerer bisher vermieteter Häuser sowie wegen vermehrter Verkauf eines Rinderüberdachs von etwa 24 000 M. ergeben. Demgegenüber waren erhebliche Ausgaben unermittelt. Als Mehraufschlag fällt besonders ins Gewicht die Steigerung der Provinzialabgaben um etwa 50 000 M., die Vermehrung der Armenlast um 34 000 M., die Weiterentwicklung, welche das Schulwesen, namentlich durch Erweiterung der Mittelschule, Reorganisation der Preussenschule und Erhebung der allgemeinen Schulpflicht erfahren hat, die Verbesserung und Vermehrung der Feuerlöschgeräte, die Erhöhung der Zuschüsse an Wohnheimgemeinden um 53 8 A. G. sowie endlich das regelmäßige Anwachsen der Ausgaben, welches jedes neue Jahr in fast sämtlichen Verwaltungszweigen bringt. Zur Beschränkung dieser Ausgaben sind fast überall Mittel erlangt. Dies gilt vor allem von der Verhäufung der Dotation des Volkshausfonds (100 000 M.) um weitere 50 000 M., von der Rücklage zum Selbstversicherungsfonds in Höhe von 20 000 M., von der Ansammlung eines Fonds zur Beschaffung eines Theaterfundus mit jährlich 20 000 M., von der Veräußerung beschriebener gärtnerischer Anlagen (namentlich im Amtsbereich) und von Zuwendungen für verfallene Arme, vorbeugende Armenpflege und ähnliche gemeinnützige oder wohltätige Zwecke. Nur durch dieses Verfahren ist es möglich geworden, den durch eine Mehrausgabe von 426 200 M. auf den oben erwähnten Betrag von 11 452 100 M. angekauften Stadtsanitätsplan durch denselben Betrag an direkten Steuern zu decken, welcher dem beschriebenen Etat zugrunde gelegen hat. Außerlich hat allerdings zur Erreichung dieses Zweckes eine kleine Veränderung vorgenommen werden müssen. Bei der Grund- und Gebäudesteuer ist infolge der alle 15 Jahre eintretenden Neueinschätzung am 1. Januar 1910 der staatliche Einheitsfuß auf 500 M. gestiegen und würde daher, wenn nach

ihm die Berechnung der bisherigen 196 Proz. stattfände, die Grundsteuer, statt im gleichmäßigen Fortgang erhalten zu werden, eine plötzliche Mehrbelastung von etwa 90 000 M. erhalten haben. Auf der anderen Seite ist bei der Gebührenerträge gerade umgekehrt die aus der lokalen Veranlagung gewonnene Einheit infolge einiger zufälliger Einflüsse zur Zeit im Werte so gestiegen, daß bei Zugrundelegung der bisherigen 196 Proz. sogar ein Rückgang von rund 18 000 M. zu konstatieren sich würde. Zur Vermeidung eines solchen nach beiden Richtungen nicht wünschenswerten und das Prinzip der gleichmäßigen Behandlung verletzenden Erfolgs ist es uns angemessen erschienen, aus der vorjährigen Realsteuer-Einschätzung nicht den Verhältnissatz, sondern den diesem bei der lokalen bzw. staatlichen Veranlagung korrespondierenden Satz, d. h. bei der Grundsteuer die auf Befehl der Stadtgründung des 5,97 Proz. des Nutzungswertes und bei der Gebührenerträge die 228,57 Proz. der staatlich veranlagten Gebührenerträge zu entnehmen. Wir bitten, die dem Magistrat entsprechenden Prinzipien so weit möglich zu folgen, um wünschenswerten Falls die dem gemeindefinanzamt gemäße Ziel einer Beibehaltung der bisherigen Steuerstufe zu erreichen.

Inblikum.

Am 17. d. Mts. konnte Herr Superintendent D. Wächter auf eine 25jährige erkrankte Tätigkeits als Mitglied der Armen-Direktion zurückblicken. Seine dienstlichen Erlebnisse, namentlich als Stellvertreter, als Leiter der halleischen Armenpflege, als Vorsitzender der halleischen Wohlthätigkeits-Vereine unserer Stadt hat er stets hilfsbereit und gefährt in den Dienst unseres Gemeinwohls gestellt und sich so um die Entwicklung unserer öffentlichen und privaten Fürsorgeanstalten durch Rat und Tat große Verdienste erworben. Von ihm ist im Jahr 1877 geleiteter Frauen-Verein für Armen- und Krankenpflege, dessen Organisation sich fast auf den ganzen Stadtteil erstreckt, gegründet in glücklicher Weise. Die Wohltätigenvereine unserer Stadt hat er stets hilfsbereit und gefährt in den Dienst unseres Gemeinwohls gestellt und sich so um die Entwicklung unserer öffentlichen und privaten Fürsorgeanstalten durch Rat und Tat große Verdienste erworben. Von ihm ist im Jahr 1877 geleiteter Frauen-Verein für Armen- und Krankenpflege, dessen Organisation sich fast auf den ganzen Stadtteil erstreckt, gegründet in glücklicher Weise. Die Wohltätigenvereine unserer Stadt hat er stets hilfsbereit und gefährt in den Dienst unseres Gemeinwohls gestellt und sich so um die Entwicklung unserer öffentlichen und privaten Fürsorgeanstalten durch Rat und Tat große Verdienste erworben. Von ihm ist im Jahr 1877 geleiteter Frauen-Verein für Armen- und Krankenpflege, dessen Organisation sich fast auf den ganzen Stadtteil erstreckt, gegründet in glücklicher Weise. Die Wohltätigenvereine unserer Stadt hat er stets hilfsbereit und gefährt in den Dienst unseres Gemeinwohls gestellt und sich so um die Entwicklung unserer öffentlichen und privaten Fürsorgeanstalten durch Rat und Tat große Verdienste erworben.

— Wegen den Halleischen Metzereiverband, der zunächst dem Magistrat und der halleischen Metzereiabteilung abgetreten worden ist, wird von dem Verbande der Diskontofinanz mobil gemacht. Man erklärt ein solches Mobilgeschäft als ungesetzlich und will — statt nun die gesetzliche Entscheidung abzuwarten — in einer Protestversammlung dieser Art weitere Maßnahmen beschließen. Da die Beschlüsse einer solchen Versammlung gar keinen Wert haben und auf die gerichtlichen Entscheidungen ohne jeden Einfluß sind, ist es klar, daß die Versammlung nur agitatorischen Zwecken der sozialdemokratischen Wähler dienen soll. Die Partei der Volksrechtler will eben auch aus dieser Sache Kapital schlagen.

— Nachmal: eine Bitte aus dem Diskontofinanzhaus. Der Hauswart dieses Diskontofinanzhauses, Herr Pastor J. o. d. n., spricht uns für die in Nr. 593 der „Halle. Ztg.“ veröffentlichte Bitte aus dem Diskontofinanzhaus gegen den Verkauf des Hauses aus; er hat die Hoffnung, daß sich viele alte Kolonialisten bei Verhandlungen in der Kolonialstraße 15 verkaufen, dort sollen sie freilich eingelassen werden, wenn Johann der Erbsitzer ihres goldenen Stiefels zum Erwerb von 2500 Quadratmeter Neuland (nicht Heiland, wie irrtümlich gedruckt war) verwendet werden.

— Zur Vermeidung der Armut in der Weihnachtszeit soll der Ertrag einer Probe-Ausstellung verwendet werden, die gelten, Dienstag, in dem „Zahllocher“ veranstaltet worden sein. Dazu hatte man eines der besten deutschen Künstler der letzten beiden Jahrzehnte, Niemanns „Die kleinen Jungen“, gewählt. Aufgeführt wurde es von Studenten und Schülern des Stadtschulmanns. Die Vorstellung machte viel Freude. Alles ging um ein Schnäppchen und die Darsteller zeigten sich amüsiert über die Aufgabe völlig gewohnt. Das galt insbesondere von den Betreibern der alten Fährwerke, (des Herrn W. Schmidt), des Erbsitzers (Herrn A. Klein), des halleischen Wirtes (Herrn W. Bader), des Gastwirts Herr (Herrn Kuhn), des Metzgerei-Inhabers (Herrn J. o. d. n.), sowie des Stadtschulmanns (Herrn J. o. d. n.). Herr J. o. d. n., der Bürgermeister, hätte seine Michaeli-Kolossal-Gewinnung noch wichtiger in die Entscheidung treten lassen müssen. Herr J. o. d. n. ist heute amüsiert, aber auch die beiden Damen, die Frau und die Frau. Herr J. o. d. n. hat seine Sache gemacht, ihre Sache ganz ausgezeichnet. Die spätere Fährerin war wohl ein Mann, aber man kam bei dem vorliegenden Spiel kaum auf diesen Gedanken. Die Betreiber liegen kaum etwas zu wünschen übrig. Der Versuch hätte besser sein können.

— Für die Familie eines im Eisenbahndienst Schwerbeschädigten: An anderer Stelle wird wieder die schwere Verwundung des Polizeibeamten W. u. r. i. g. e., die ihm in nichtswürdiger Weise der Arbeiter Epich beigebracht hatte, gelegentlich einer gegen Epich gerichteten Strafanwaltschaftsverhandlung erwähnt. Ein Freund unseres Blattes regt nun an, indem er selbst 10 M. beisteuert, der Familie des im Krankenhaus liegenden Polizeibeamten eine Weihnachtsfeier durch Ueberreichung einer Spende zu bereiten. Der Beamte ist in seinem schweren Maße das Opfer eines wilden, durch den Schnapsgenuß auf eine niedrige Stufe der Verkommenheit gesunkenen Menschen geworden. Jener liegt schwerer verletzt darnieder und er kann nicht die Missetat des Verbrechens bekehren. Schwere bedrückt vermischt man dort das Oberhaupt der Familie, und da wird denn ein Schein von Freude auch in diese Düsternis getragen durch eine Wabe, in der zugleich ein Zeichen von Anerkennung des tabellierten Verhaltens dieses Polizeibeamten im Dienste seiner Pflicht zu sehen ist. Die Gesellschaft der „Halleischen Zeitung“ ist zur Annahme weiterer Spenden für diese Weihnachtsfeier gerne bereit.

amten im Dienste seiner Pflicht zu sehen ist. Die Gesellschaft der „Halleischen Zeitung“ ist zur Annahme weiterer Spenden für diese Weihnachtsfeier gerne bereit.

— Aus dem Damengemeinde. Am Vorabend des Weihnachtsfestes, am 5. Uhr, findet zur Vorbereitung in der Sonntag ein literarisches Gottesdienst unter Mitwirkung des Domkirchenchores statt, wozu die Gemeindeglieder herzlich eingeladen wird.

— Weihnachtsfeier der Städtischen Oberrealschule. Die Städtische Oberrealschule beging in der Aula das Weihnachtsfest. Die Feier begann mit dem Vortrag eines Weihnachtsliedes, dann wurden Gesangstücke aus dem Alten und Neuen Testament, die auf das große Weihnachtsereignis Bezug haben, vorgelesen, unterbrochen durch den Vortrag von Chorliedern und allgemeinen Weihnachtsgedichten. Die Weihnachtsfeier hielt Herr Oberlehrer Walling. In seiner zu Herzen gehenden Ansprache wies er besonders auf die große Liebe Gottes hin, der der Menschheit die höchste Gabe, seinen Sohn, den Weltkinder, geschenkt hat. Diese Liebe sollte auch die Herzen der Menschen erfüllen und sie von allem Haß und aller Selbstliebe befreien, so daß Gott in der Höhe gefreut werde, Friede auf Erden herrsche und auf den Menschen das Wohlgefallen Gottes ruhe. Den musikalischen Teil der Feier leitete in weicherer Weise der Gesangsleiter Herr Schulte, Herr Musiklehrer, Herr Müller. Die durchaus anerkennenswerten Darstellungen der Schüler zeigten, daß die musikalischen und literarischen Leistungen der Schüler in der Ordnung der Schule in den Händen des Herrn Rottmann liegt. Die in allen Teilen wohlgestaltete Feier, die durch die alle Zuhörer erhabenden Eindruck machte, erzieht mit dem Worte „zu schließliche, o du jege, gnadbringende Weihnachtsfeier“ ihr Ende.

— Kinderärztliches Seminar. Am 22. d. Mts. fand das Weihnachtsfest der Seminar-Kinderärztlichen Seminar am Donnerstag, den 15. d. Mts., unter einer Ausstellung von Fröhenarbeiten der Seminaristen vor. Eine Anzahl der ausgeleiteten Epischaden wurde von den jungen Mädchen lebenswichtigere gefordert und vom Weisen des halleischen Gebührenertrages verfertigt. Als Ergebnis der Verfertigung konnten dem Verein 50 000 M. überreicht werden.

— Weihnachtsfeier und Brandfeier. Die Statistik weist nicht zu berichten von Weihnachtsfeier und Epischaden, ihre trostlichen Ziffern verzeihen lediglich die infolge der erhöhten Verwendung unverbrauchten Lichtes während der Weihnachtszeit außerordentlich vermehrte Brandfälle. Das Anzeichen der Reigen am Christbaum, das Gerächseln unruhiger Besucher, brennender Kerzen, die Wähe leicht entzündlichen Gegenstände, nicht selten von Kindern und Jugendlichen, das Unausbleiben des im Stiefelrumpf glänzenden Baumes und Ähnliches verursacht anlässlich in tausenden von Fällen kleinere und größere Brände, die dringend zur Vorsicht mahnen. Eine nicht zu unterschätzende Gefahrquelle bilden ferner die Weihnachtskerzen, durch deren Feuer auch andere brennbare Stoffe herbeigeführt, durch deren Glühlicht auch die umgebende Luft vorvergiftet häufig nicht nur sich in Flammen auflösen, sondern auch die Umgebung in Brand legen. Sogar die andernorts so harmlosen, beliebten Magnesium-Brandkerzen, die beim Abrennen ein feines Feuerwerk bieten, veranlassen zahlreiche Brandfälle. Von den vorjährigen Weihnachtsfeiern gelangten über 300 Kindern durch Brandfälle zu Verwundungen, von denen die in einem Bericht vom 30. d. Mts. die Entstehungsbilder dieser Schäden liegt nicht in den bräunlichen Brandspuren, sondern in den herabgerollten gefälschten glänzenden Stäbe, die auf der Haut empfindliche Brandwunden und auf leicht entzündlichen Gegenständen Brandbläschen, auf Gegenständen von Holzstoff sofortigen Aufschwamm bewirkt. Verwundungen werden zwar durch Feuerwunden verheilbar, werden aber infolge von Brandgeschäden, aus Holzstoffbrennen und Magnesiumbrennen Brandwunden nicht herabtrifft, aber auch hier blüht die Feuergefahr bestehen.

— Der Kinderverein auf dem Platz beabsichtigt in seiner Veranlassung am Sonntagabend u. a. auch die Kaiser-Friedrich-Straßenkaserne zu besuchen. Es würde beschließen, die gute Sache nach dem besten Willen zu unterstützen, die Mitglieder mit einem Besuch mit Rat und Tat zur Seite stehen, Herr Direktor Hülshagen vom Bahnhofsrestaurant hat dem Auslassung mitgeteilt, daß er Anfang Februar zum Weisen des Vereinsfonds eine Vorstellung mit einem vornehmen Programm geben wird. — Annahmen ähnlicher Veranstaltungen geben fortgesetzt ein. — Eine Aufschüpfung findet in kommenden Woche statt.

— Evangelischer Arbeiterverein. Am 22. Dezember veranstaltete der Evangelische Arbeiterverein in den „Zahllocher“ eine Weihnachtsfeier. Herr Lehrer Hubert, Diakon der Ortsgemeinde, hat sich bemüht, ein von 30 Kindern des Vereins vorzutragendes Weihnachtsfest einzuführen, ferner werden geistliche und musikalische Darbietungen gegeben. Die Mitglieder und deren Familien sind dazu herzlich willkommen. Um die Kerzen zu bestreuen, wird ein Zuschlag von 15 Pf. erhoben; Kinder sind frei.

— Ein gefährlicher Mord. Der 42-jährige, schon vielfach wegen Mordverbrechen verurteilte Arbeiter Andreas Spich von hier, der vorigen Sonntag wieder einen Polizeibeamten durch Messerstoche verletzt hat, fand am Sonntag den 18. Oktober in der Döllschstraße an der bekannten Schnapstube der Wähe des Wirtes W. Bader, über den großen Hof, den an dieser Stelle abgesetzte Mordgänger aus dem Arbeiterlande seit Jahren trotz polizeilichen Gegenmaßnahme fortgesetzt zu treffen ließen, haben wir letzter schon häufig zu berichten gehabt. Auch Epich gefiel sich am genannten Sonntag in Verfolgung von Wähen und hielt ihnen fast den Kopf in ihren Hände. Die Mitglieder des Vereins, die Epich verhaftet, streckte er auch diesem die Fährde entgegen. Der Beamte begnügte sich zunächst damit, daß er Epich zum Fortgehen aufordnete. Epich ließ aber die wiederholten Aufforderungen bedächtig unbeachtet. Nun schritt der Sergeant zur Feinnahme. Epich begann darauf die größten Schimpfen auszuüben und leitete so heftigen Widerstand, daß es erst mit Hilfe eines zweiten Polizeibeamten möglich war, den Wüßling zum Sitzen zu bringen. Aufwuchs brachte er, er wolle sich schon nach an dem Halleischen Polizeibeamten, daß er ja auch am Sonntag getötet hat. Auch im Wädelhof behauptete sich Epich noch sehr leb. Er erwidert gegen mit dem bundenden Kopfe im Gerichtsloch. Über den Vorfall am Sonntag B. fragt, daß er nur die kurze Fährde: „Ich weiß nicht mehr davon, ich bin in krankhaften Zustände geworden.“ Epich, der offenbar ein ganz geliebter Kunde ist, bemerkt und sagt nun den Folgen darüber vorzubringen, daß er den bestimmten „Dammersungelium“, der in viele Verbrechen erklärt und

Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Advertisement for 'Vater Jagd' firearms. It features a large illustration of a rifle and lists various types of guns: Jagdtaschen, Grüne Wäsehe, Lederwesten, Rucksäcke, Patronenkoffer, Gamaschen, Patronengürtel, Jagdgewehre, Doppelbüchsrillinge, Doppelbüchsen, Drillinge, Bockbüchsen, Repetier-Pirschbüchsen, Scheibbüchsen, Luftbüchsen, Teschings, Revolver, automatische Büchsen und Pistolen. It also mentions 'Halle a. S., Leipzigerstrasse 2, Fernruf 947' and 'Reparaturen und Neuanfertigungen prompt zu äussersten Preisen.'



Abchrift.

I. U. 104/10
41.

Bekannt
am 22. Oktober 1910.
des. Referendar Wolf
als Gerichtschreiber.

Eingetragen in das am
22. Oktober 1910 ausge-
gebene Verzeichnis der
verfälschten und unter-
schriebenen Urteile.

des. Horn,
Gerichtschreiber.

Im Namen des Königs.

In Sachen
der Handelsgesellschaft **Johannes Grün** in Halle a. S.,
Inhaber **Friedrich Louis Grün** und **Max Grün** daselbst,
Klägerin, Berufungsklägerin und Anschließberufungsbelegte,
Prozessvollmächttige: Rechtsanwältin Justizrat Wollmer, Geutebrück und
Lesser in Naumburg a. S.,
gegen
die Firma **Pottel & Broskowski** in Halle a. S.,
Inhaber **Leo Broskowski** daselbst,
Belegte, Berufungsbelegte und Anschließberufungsklägerin,
Prozessvollmächttige: Rechtsanwältin Geh. Justizrat Tollknecht, Justizrat
Pabst, Karlewski und Dr. Roehl in Naumburg a. S.,
wegen unlauteren Wettbewerbs

hat der I. Zivilsenat des Königlichen Oberlandesgerichts in Naumburg a. S.
auf die mündliche Verhandlung vom 15. Oktober 1910 unter Mitwirkung
der Oberlandesgerichtspräsidentin Geh. Justizrat Hasford, Geh. Justizrat Wever,
Geh. Justizrat Mulert, Koppers und des Landrichters Dr. Gülland für Recht erkannt:
Unter Zurückweisung der Anschließberufung der Beklagten wird
auf die Berufung der Klägerin das Urteil der ersten Kammer für
Sambestehen des Königlichen Landgerichts in Halle a. S. vom
28. Juni 1910 dahin abgeändert:

I. Die Beklagte wird verurteilt:
1. in öffentlichen Bekanntmachungen oder Mitteilungen, welche für einen
größeren Kreis von Personen bestimmt sind, die Behauptung zu
unterlassen:
a) daß sie die gesamte Kreisgrenz renommierter erster Weinqualitäts-
besitzer, zuweilen bis zirka 40 000 bis 50 000 Liter einer
Sorte, faufe,
b) daß ihr Vorbezug-Weinlager, was das Quantum anbelange,
in Halle einzig dabeie,
c) daß sie sämtliche Most- und Rheinweine in Doppelwaggons
bezogen habe,
d) daß sie alle anderen deutschen und französischen Champagner
zu Vorzugspreisen verkaufe;

2. in öffentlichen Bekanntmachungen oder Mitteilungen, welche für einen
größeren Kreis von Personen bestimmt sind, die Behauptung zu
unterlassen:
a) daß sie 4 25 Mt. für die Flasche und von 4 00 Mt. bei Entnahme
von 12 Flaschen angebotenen Wein Crème de Bourg ohne
die Angabe, daß der Wein im deutschen Zollgebiet auf Flaschen
gefüllt ist, als Originalgewächs der Champagne zu bezeichnen.
II. Der Klägerin wird die Befugnis zugesprochen, den verfügbaren
Teil des Urteils innerhalb vier Wochen nach Rechtskraft des Urteils
in dem „Generalanzeiger für Halle a. S. und den Saalekreis“
in der „Saalezeitung“ und in der „Halleischen Zeitung“ auf Kosten
der Beklagten je einmal zu veröffentlichen.

III. Die Kosten des Rechtsstreits werden der Beklagten auferlegt.
IV. Das Urteil wird für vorläufig vollstreckbar erklärt, jedoch wird der
Beklagten nachgelassen, durch Sicherstellungsleistung in Höhe von fünfhundert
Mark die Vollstreckung abzuwenden.

Zatbestand: pp. [6136]
des. Hasford, Wever, Mulert, Koppers, Gülland.
Vorliegendes Urteil hat Rechtskraft erlangt.
Halle a. S., den 20. Dezember 1910.
des. Kersten, Gerichtschreiber des Königlichen Landgerichts.

Tulpe.
Jeden Mittwoch abend
Eisbein
mit Meerrettig und Kraut — 80.
Jeden Donnerstag abend
Warmer Schinken
mit Mohrrübenfalsat 1.—

Glücks-Klee-Trauringe
g. M.
Diese Trauringe werden
mit den modernsten
Spezialmaschinen
garantiert
ingenos
hergestellt,
sind kräftig
u. solid, so-
dass sie ihr
das ganze Leb-
halten. Sie be-
stehen nicht a-
dünnem Gold-
blech u. sind
auch nicht
hohl, sie bilden
das Voll-
kommenste,
was in Trau-
ringen exis-
tiert. Kaufen
Sie deshalb
nur Trau-
rings mit der
Marke:
Glücks-Klee
Eig. Marke
der Firma
Emil Pröhl,
Halle a. S.,
Gr. Steinstr. 18 gegenüber von
Stadt Hamburg.
Preis nach Größe von M. 4 an.
— Gravierung gratis!
— Trauringe m. der Marke Glücks-
Klee werden mit besonderem
Maschinen jederszeit kostenlos
weiter und enger gemacht.

Pastoren-Tabak, hervorragende leichte und milde Qualität,
Halle a. S., — In 10 Pfd.-Beuteln franco nur 9 Mk. — [1627]
Rich. Heinze, a. d. Hauptpost.

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

Praktische Weihnachts-Geschenke
Ihren Ketten Goldwaren Silberwaren
Grosse Auswahl. — Solide Preise.
Max Breiter,
68 Grosse Steinstrasse 68.

Privat-Tanzunterricht ext. ungel. Neubeitlen in Kopfschmückkissen
billigt in der Parfümerie (2/70)
jed. Zeit 10 Min. Brandenburgerstr. 11. Oscar Ballin, Leipzigerstr. 91.

Seidenhaus Georg Schwarzenberger.
Halle a. S. 5% Rabatt. — Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. — Gr. Steinstr. 88. 5% Rabatt.
Kostüme - Sammet Gerippter Sammet (Kord) Mtr. v. 1.20 - 5.00 M.
— Beste solideste Fabrikate. — Mtr. v. 1.80 - 5.00 M.
Sonder-Angebot.
Im Preise bedeutend zurückgesetzt: 6008
Sammet-Reste für Blusen, Besätze u. Pompadours.

Puppenstuben-Tapeten Zugluft-Abschliesser, bester Schutz gegen Kälte, für Fenster und Türen. Verkauf metweise. [5691]
Linoleum * Teppiche * Läufer Wachstuche, Marktfaschen, Buntglasapiere, stets neueste Muster in grosser Auswahl zu anerkannt billigsten Preisen.
Walter Sommer, Leipzigerstrasse 32 u. Neue Promenade 14 oberhalb des Turmes — u. neben der alten Volksschule. Fernruf 3362.

Palmen, Dekorationsblumen. Agnes Tomalla, Kunstblumenfab., gegr. 1890, Schmeerstraße 1. [5559]
Hochgenuss für jedermann ist eine Tasse feiner Kaffee, wenn derselbe neben aromatischem guten Geschmack auch vollendete Festigkeit und leichte Verdaulichkeit verbindet. [5749] Wollen Sie sich einen wirklichen Hochgenuss verschaffen, dann, bitte, trinken Sie brennend untern **Lipsia-Kakao**, — beste Marke der Welt. — In Dosen zu 70 g, 130 g u. 250 g. **Knappe & Wörk, Leipzig.** In Halle: Bismarckstr. 11. Ulrichs- u. Steinstr. Ecke A. d. Herrmann.
In u. ausl. Parfümerie-Spezialitäten. Bill. Preise i. d. Parfümerie **Oscar Ballin, Leipzigerstr. 91.**

Damen-Schirme für den Weihnachtstisch Unifarbig Reinside ganz dünnrollend. **M. 750** und in allen höheren Preislagen

F. B. Heinzel Schirm-Fabrik Hoflieferant — Leipzigerstr. 98. | Tel. 2648.

SINGER Nähmaschinen sind die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.
Auf der Weltausstellung Brüssel 1910 erhielten die Singer Maschinen wiederum die höchste Auszeichnung, den „Grand Prix“ und damit von neuem eine glänzende Anerkennung ihrer hervorragenden Eigenschaften. Man kaufe nur in unseren, an dem „S“-Schild kenntlichen Läden oder durch deren Agenten.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Leipzigerstrasse 23. Halle a. S. Geiststrasse 47.

Am 19. d. Mts, nachmittags 3 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager infolge Lungenentzündung **Herr Ortschulze August Stange** im Alter von 76 Jahren. Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen Eusest wohlwollenden und allezeit gerechten Orthschulzen, der fast 40 Jahre unserer Gemeinde vorgestanden hat. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Die Gemeinde **Bebitz.**
I. A.: Paul Koch, Schöppe.

MaffibjodeneVerlobungsring, figulos, das Stück von 4 M an bis 40 M. Juwelier **Tittel**, Schmeerstr. 12, Ecke Zapfenstraße. Fernruf 8436.

Brillant-Ringe, 585/100 Gold und Platin, mit Steinen erster Sorte, in großer Auswahl. Juwelier **Tittel**, Schmeerstr. 12.

Brillant-Erschen, 585/100 Gold, neueste Formen, mit Steinen erster Sorte. Juwelier **Tittel**, Schmeerstr. 12.

Brillant-Ohringe, 585/100 Gold und Platin, mit Steinen erster Sorte in großer Auswahl. Juwelier **Tittel**, Schmeerstr. 12.

Brillant-Armbänder, 585/100 Gold, moderne Steinförmchen, mit Steinen erster Sorte. Juwelier **Tittel**, Schmeerstr. 12.

Brillant-Halsketten, 585/100 Gold und Platin, moderne dünne Ketten mit Brillantanhängern. **Brillanten erster Sorte.** Juwelier **Tittel**, Schmeerstr. 12.

Brillant-Anhänger in modernen Medaillonformen mit Steinen erster Sorte. Juwelier **Tittel**, Schmeerstr. 12.

Familiennachrichten.
Die glückliche Geburt eines gesunden **Mädhens** zeigen erkrankt an **Rechtswanwalt Dr. Kassler u. Frau** Maria geb. Grothosen, Halle a. S., d. 20. Dez. 1910.

Die glückliche Geburt eines **Sohnes** beehren sich anzukündigen **Dehlitz a. d. S., den 19. Dezember 1910.** **v. Richter und Frau** Hedwig geb. Felber.

Gestern abend verschied plötzlich und unerwartet unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, die Witwe **Luise Maffick** geb. **Creutzberg** im 70. Lebensjahre. Mit der Bitte um stille Teilnahme **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Geftorben: **Dr. Wittl**, Geh. Rat D. Johann Alfred v. Bahn (Tredsen). **Dr. Wittmeyer** a. D. Kurt v. H. d. r. (Woburnschloß). **Dr. Bernhardt** v. S. t. a. n. k. u. s. (Wilsdorf). **Dr. Wittmeyer** Rat Albert Brunner (Reip).

Heute nacht 1/3 Uhr nahm unser himmlischer Vater nach langem schweren, in grosser Geduld getragenen Leiden meine heissgeliebte Frau, unsere herzensgute, treu- sorgende Mutter **Frau Margarethe Ullmann** geb. **Heckner** zu sich in sein ewiges Reich. In tiefer Trauer **Hans Ullmann u. Töchter Annemarie u. Ursula.** Halle a. S. (Bernburgerstrasse 8), 21. Dezember 1910. Die Beerdigung findet am Sonnabend nachmittag 1/3 Uhr auf dem Neumarkt-Friedhof statt.

Beste und vorteilhafteste Bezugsquelle ist und bleibt
Gustav Uhlig, Halle a. S.,
 untere Leipzigerstrasse.

Gegründet 1889.

Grösstes Lager der Provinz Sachsen.

Fernruf 389.



Neukonstruierte,
 wirklich solide
Musikwerke

mit Metall-Notenanlagen, welche einen reinen, schönen Ton haben, hört man sich niemals überdrüssig.

Jedermann überzeuge sich vor dem Kauf eines Musikwerkes oder Gramphones, was für sein Heim oder Geschmack besser passt, ohne Kaufzwang.

Gustav Uhlig, General- und Allein-Vertrieb der besten Musikwerke und Sprech-Apparate.



Rein in Ton und Wort
 solid und dauerhaftes Werk ohne
 N. bengeräusch und trichterlos,
 elegantes Aeusserer, unter reeller
 Garantie sind die bewährten Haupt-
 Vorteile.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. 5%.

FERNE NÄHE
 FERNE NÄHE
 Sachverständige Bedienung bei
 optischem Bedarf. 1547
R. Kleemann, Moritzzwinger 9,
 7-7,
 Grosse Steinstrasse 58,
 10-1 und 3-7

JOTA
 LAMPEN
 sind die
 haltbarsten.
 104 Watt pro Kerze
Brenndauer
 2000
 Stunden
 14 BOGEN LAMPEN PATENT
 SÜLZ
 Grand Prix Brüssel 1910

Turn-Verein
 Friesen.
 Mittwoch und
 Sonnabend
 abends von 8
 bis 10 Uhr
Turnübung
 in der hies. Schulturnhalle (Drepp-
 hauptstraße). Sonnabends 8 1/2
 bis 10 Uhr Turnen der Alters-
 riegen. Weidungen von Alters-
 gliedern und Böglingen werden
 bewilligt und jeden Sonntag
 abend im Vereinslokal Bauers
 Brauerei - Wirtschaft, Rathhaus-
 strasse 3/4, entgegengenommen.

1910

Weihnachts-Geschenke
 in
Kristall u. Porzellan.
 Spezialist:
Tafel- u. Kaffee-Service
 in grösster Auswahl.
J.A. Heckert
 16 Gr. Ulrichstrasse 16.

Trotz der enormen Preissteigerung verkaufen wir infolge günstiger Abschlüsse zu nachstehend billigen Preisen:

Mosel- u. Saarweine	Rheinweine
1909 er Remischer 0.75	1908 er Bechtheimer 0.85
1908 er Senheimer 1.00	1906 er Dienheimer Galgenberg 1.00
1906 er Ensoher 1.25	1907 er Niersteiner Galgenberg 1.25
1908 er Walwiger 1.35	(Gewächs Bömpers Erben) 1.25
1908 er Trittenheimer 1.50	1907 er Schwabsburger Federberg, 1.50
1908 er Piesporter 2.00	naturrein (Gewächs G. Hafz)
1908 er Detzmer Stolzenberg 2.50	1906 er Oppenheimer Goldberg 1.60
(Gewächs Loewen)	(Gewächs Justizrat Hubert)
1906 er Unterburger Herrenwingert 3.25	1905 er Radeheimer 1.75
(Gewächs Hansmann)	1908 er Niersteiner Domtal, naturrein 2.00
*07 er Wittiger Kupp, naturrein 3.50	(Gewächs Bömpers Erben)
Original Bordeaux-Weine	Schaumweine,
1906 er St. Estèphe 1.00	in Deutschland fertiggestellt, inkl. Steuer
1906 er Chat. la France 1.25	Rothpöppel, Kloss & Foerster 4.25
1904 er Chat. Baladex 1.50	Cabinet, Kloss & Foerster 5.00
1904 er Chat. Duoré Revez 2.00	Rheingold, Söhlein & Co. 5.50
1900 er Chat. Branaire Duoré Duoré 2.50	Hankell „Trooken“ 4.50
1904 er Chat. D'aux Talbot 3.00	Kupferberg „Gold“ 4.50
1904 er Chat. Malesoot St. Exupéry 3.50	Burgell „Grün“ 4.50
III. Cru. Kerkbrand.	Carte Argent, Mordler & Co. 4.25
Echte Düsseldorfer Punsche,	La Gravats, Deutz & Goldermann 5.50
Rum, Arrak, Cognak,	in Frankreich fertiggestellt:
Grösste Auswahl feiner Liköre.	Pommery & Creno 10.75
Vorzüglicher Tafelsekt Carte d'or 1/2 Fl. 3.—, bei 12 Flaschen 2.75 inkl. Steuer.	Heidsieck & Co., Monopole 10.25
Garantiert Flaschengrüng.	Moet und Chandon, White Star 10.25
Unsere Weine entsprechen dem neuen Weingesetz, auch garantieren wir für Jahrgang und Reinheit der Gewächse.	Irroy & Co., englisch Mark 11.00

Ludw. Wuchererstr. 76
 (Ecke Lessingstrasse).
Pfeiffer & Haase.
 Fernruf 711.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Als beliebtes
Weihnachtsgeschenk
 empfehlen
 :: :: Neujahrskarten :: ::
Moderne Visitenkarten
 in apartester Ausstattung sauber und schnell.
 Buchdruckerei der Halleschen Zeitung
 Otto Thiele
 Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 30.

Alumnae der berechtigten Realschule
Blankenburg — Harz.
 [1889]
 Berechtigung zum einj.-frei. Dienst. Gute Pflege, strenge
 Aufsicht und Kontrolle der häusl. Arbeiten.
 Prospekt kostenfrei durch den Direktor Rhotert.

Waldsteins Pensionat und Erziehungs-Institut
 für Schüler höherer Schulen
 Halle a. S., Bernburgerstrasse 28 II. Fernsprecher 1293.
 Für Stadtschüler auch Teilnahme an den täglichen
 Arbeits- und Nachhilfestunden. [1909]

Wollfette Ia. E. Schweizer-Käse 110 Pfund
Wollfette Ia. Tilsiter Käse 78 Pfund
ff. Braunschweiger Schlackwurst 140 Pfund
 6124
Feinster kerniger Schinkenspeck 108 Pfund
Ia. Cervelat- und Salamiwurst 130 Pfund
F. H. Krause.

Benneckenstein (Hochharz).
Luffkurort Benneckenstein im Hochharz.
 Mittelpunkt der Harzquerbahn Nordhausen-Wernigerode mit Brocken-
 baden. 560 m ü. d. M. Herrliche Fichtenwäldungen, beständige Promen-
 aden, vorzügliche Gährungsquell- u. Wasserleitung, städtische Bade-
 anstalt mit allen modernen Bädern, 2 Aerzte, Apotheke, gute Hotels
 und Pensionen. Prospekt durch Magistrat und Harzklub. 16719

S trümpfe
Socken
 Tricotagen sowie
 Unterzeuge jeder Art
 für Herren, Damen u. Kinder
 Grosse Auswahl.
 Billige Preise.
 Gute Qualitäten.
H. Schnee Nachf.
 A. u. F. Ebermann,
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 64.

Tierschutz-Verein für Halle a. S. und Umgegend.
 Tier-Asyl, Feldstraße 13.
 Stellenlose Aufnahme bezahlter, überflüssiger Tiere täglich 8-12 u.
 6-7 Uhr. — Auf Wunsch Zeitung & 1/4 für Unbemittelte kostenlos.

E. Lehmer, Halle a. S., Landsbergerstr. 7, Fernr. 238, 5914

empfehlen Gebinden, Flaschen und Siphon

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Hk. Hochschulaufsicht. 3846 immatriculierte Studierende... Die kommissarische Verwaltung des Landratsamtes im Kreisje...

Die kommissarische Verwaltung des Landratsamtes im Kreisje... Der Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg...

Magdeburg und dem Präsidenten des Konfitoriums der Provinz... Der Reichsausschuss für die Verwaltung des Reichs...

Schiffahrts-Nachrichten.

Hamburg-Amerika Linie. Bureau in Halle a. S.:... Der Reichsausschuss für die Verwaltung des Reichs...

Der Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg... Der Reichsausschuss für die Verwaltung des Reichs...

Der Reichsausschuss für die Verwaltung des Reichs... Der Reichsausschuss für die Verwaltung des Reichs...

Die Hofbibliothek... Die Hofbibliothek... Die Hofbibliothek...

Anteilige Bekanntmachungen für den Reichsausschuss für die Verwaltung des Reichs. Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191012221-16/fragment/page=0013

